

Laibacher Zeitung.



Nr. 281.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 7. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere pr. Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem k. l. Major und Commandanten des 21. Feldjäger-Bataillons Raimund Suez den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November d. J. dem Statthalterrathe Joseph Haas in Graz, aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht. Casser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. November d. J. den Gymnasialprofessor in Warschau Dr. Lucian Malinowski zum außerordentlichen Professor der vergleichenden slavischen Sprachkunde an der Universität in Krakau allergnädigst zu ernennen geruht. Stremaier m. p.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten beim Bezirksgerichte in Pettau Albert Levidnik zum Bezirksrichter in Oberburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 4. Dezember.

Ausweis

Über den Stand der Rinderpest in den im Reichsrathe vertretenen Ländern in der Zeit vom 27. November bis 4. Dezember 1876.

Erlöschen ist die Rinderpest in der obigen Zeit zu Monasterzyska, Folwarki und Huta stara im buczaczer Bezirke Galiziens.

Ausgebrochen ist die Rinderpest in derselben Zeit zu Ochowczyk im hufiatyner und zu Polendry ab Halicz im podhajzer Bezirke Galiziens.

Am 4. Dezember d. J. erscheinen somit in den gedachten Ländern nachgenannte Orte als rinderpest-verseucht:

in Galizien: die Contumazanstalt Hufiatyn, Ort Ochowczyk im hufiatyner Bezirke, die Orte Nowohelitz, Staremszasto, Bedersdorf, Polendry ab Halicz im podhajzer, Wygod ab Barcz und Barcz im buczaczer Bezirke.

Oesterreichischer Reichsrath.

211. Sitzung des Abgeordnetenhanfes.

Wien, 5. Dezember.

Der Herr Handelsminister Ritter v. Chlumetzky legt die mit der französischen Regierung betreffs Verlängerung des Handelsvertrages vom 11. Dezember 1866 gewechselten Erklärungen vom 30. November 1876 zur verfassungsmäßigen Behandlung vor, mit dem Ersuchen, daß bei Genehmigung der Declaration zugleich die Ermächtigung ausgesprochen werde, die Geltungsdauer des Vertrages auch über den 30. Juni 1877 bis zum 31. Dezember 1877 vermittelt weiterer Vereinbarung zu erstrecken.

Nachdem der Generalberichterstatter Abgeordneter Wolfrum mit wenigen warmen Worten dem Hause empfohlen, den Bericht des Ausschusses als Basis der Specialdebatte anzunehmen, beginnt die Generaldebatte über das Budget.

Für die Vorlage haben sich 13, gegen dieselbe 16 Redner eintragen lassen.

Als erster Redner spricht Abg. Schöffel (gegen) über das allgemeine volkswirtschaftliche Gend, betont die Nothwendigkeit, daß die Regierung sich der wirtschaftlichen Zwangslage bei Verfassung des Voranschlags anbequemen müsse, und lehnt seinerseits jede Verantwortung für den eingebrachten Voranschlag ab.

Abg. Dr. Plener (für) unterzieht das Finanzgebarren der Regierung einer eingehenden Kritik und mißt demselben eine nicht unerhebliche Schuld an dem Deficit bei. Redner weist auf seinen im vorigen Jahre gestellten Antrag betreffs Einführung einer Personal-Einkommensteuer hin. Daß der Staat von der Nationalbank Geld entlehne, sei ein incorrecter Vorgang, weil dadurch ein Präcedens für jene ungarische Bank geschaffen wird, deren Zustandekommen heute so sehr ventilirt wird. Daß der österreichische Credit erschüttert sei, ist eben unwahr; es fehle uns nur der Muth, den Credit in Anspruch zu nehmen. Ein Appell an den Staatscredit würde selbst im Inlande bedeutende Erfolge erzielen. Redner kommt auf die Bankfrage zu sprechen und hält es für den Hauptfehler der Regierung, nicht sofort die Undurchführbarkeit des Bankstatuts offen erklärt zu haben. Der Regierung steht es zu, einen Entschluß zu fassen, der Klärung in die Sachlage zu bringen geeignet sei. (Beifall.)

Abg. Schönerer erklärt gegen das Budget zu stimmen und dies so lange und so oft zu thun, bis nicht Gleichgewicht und Ordnung im Staatshaushalte eingetreten sind. Redner sieht nur dadurch eine Besserung möglich, daß das jetzige Verhältnis zu Ungarn in eine Personalunion verwandelt werde. (Redner wird mehrere male von Heiterkeitsausbrüchen des Hauses unterbrochen.)

Abg. Schaup (für) führt aus, daß zwar die neuen Eisenbahnvorlagen wieder finanzielle Ansprüche an den Staat machen werden, daß aber mit Befriedigung hervorgehoben werden könne, daß die Einnahmen des

Staates eine erfreuliche Stabilität nachweisen. Redner bespricht jedoch die Finanzgebarung in abfälliger Weise und erklärt die gegenwärtige Situation zwar für ernst, aber nicht für erschüttert.

Abg. Steudl (gegen) ergeht sich in eine Aufzählung der von der Regierung und dem Parlamente gegen die Freiheit und den Constitutionalismus begangenen Sünden. Es sei an der Zeit, an das Mittel der Steuerverweigerung zu denken.

Abg. Dr. Schaffer (für) weist nach, daß zwar die Einnahmen gestiegen, aber auch die Ausgaben in unverhältnismäßiger Weise sich gesteigert haben. Die Verengerung der letztern wäre das Mittel zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte.

Schluß der Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten.

Die nächste Sitzung findet morgen den 6. d. M. statt.

Deutschlands auswärtige Politik.

Nach langem Schweigen hat es Fürst Bismarck endlich für zweckmäßig erachtet, seine so lange bewahrte Zurückhaltung über die Stellung Deutschlands in der Orient-Frage zu brechen. Die eindringlichsten Interpellationen in der auswärtigen Presse, die täglich wiederkehrenden Mahnungen um Aufschlüsse über seine Orient-Politik in den deutschen Zeitungen, die sonderbaren Debatten, welche von den Spitzen der Centrumsfraction im Reichstage über dieses Thema veranlaßt worden, alles das hatte bisher das auswärtige Amt in Berlin kaum zu indirecten, in den allgemeinsten und vorsichtigsten Redemendungen verlaulierten Andeutungen veranlaßt, den Reichszkanzler aber zu keinerlei persönlichen Aufschlüssen bewogen. Erst in der Soirée, zu welcher er am Freitag das Bureau und die hervorragenden Führer des Reichstages eingeladen, und in einer zweiten parlamentarischen Soirée am Samstag fühlte er sich zu eingehenden Eröffnungen veranlaßt. Man darf aus dieser Thatsache wol schließen, daß gerade jetzt am Vorabend des Zusammentritts der Conferenz, in einem Augenblick, in welchem die maßgebenden Mächte endgiltig über ihre diplomatische Action Entschlüsse fassen müssen, der stets klug berechnende Staatsmann den Zeitpunkt für gekommen hielt, rückhaltlos und unumwunden die leitenden Grundzüge seiner Politik darzulegen, welche er für geeignet hält, die Kriegsgefahr, wenn auch nicht zu beschwören, so doch zu beschränken. Zunächst in dem Sinne, daß sie eine mächtige Wirkung auf die öffentliche Meinung in jenen beiden Ländern ausüben, die im gegebenen Falle vor anderen in Betracht kommen, in England und Rußland.

In Großbritannien hat anerkanntermaßen die öffentliche Meinung in Augenblicken, wie der gegenwärtige, in denen die Regierung selbst unsicher und schwankend ist, einen ausschlaggebenden Einfluß. Die Erklärungen des Fürsten Bismarck, daß das deutsche Reich für die Erhaltung der Integrität der europäischen Landkarte Sorge tragen werde, daß er im conservativen Interesse

Feuilleton.

Die österreichischen Sparkassen in den Jahren 1866 bis 1875.

(Schluß.)

Die Kapitalbewegung der Sparkassen in dem letzten Decennium 1866 bis 1876 ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

	Einzahlungen	Rückzahlungen	Capitalisirte Zinsen
	Gulden	österreichischer Währung	
1866	47.807,883	36.232,944	5.350,000
1867	75.305,466	47.983,439	6.888,612
1868	78.791,888	50.600,633	8.464,114
1869	104.254,147	69.571,511	10.091,400
1870	114.892,354	86.963,448	12.068,872
1871	138.427,440	97.095,525	14.135,045
1872	166.318,940	121.453,554	17.007,771
1873	225.896,052	166.530,851	20.370,195
1874	221.962,476	189.579,799	24.148,580
1875	214.113,135	190.527,807	26.360,220

Zus. 1,387.769,781 1,056.539,511 144.884,809

Von Jahr zu Jahr steigend, gelangten die Einzahlungen im Jahre 1873 auf ihren Höhepunkt, doch überragen auch noch die beiden letzten Jahre die Ein-

lagen von 1873 um ein bedeutendes, so daß vom Gesamtzuwachs von 1387 Millionen Gulden 662 Millionen oder fast 48 Prozent auf die Jahre 1873 bis 1875 entfallen. In der überwiegenden Mehrheit der Länder ist ein kontinuierlicher Anwachs zu verfolgen, und tritt insbesondere Böhmen mit 74.01 Millionen hervor, wo die Zuzahlungen im Jahre 1875 das Vorjahr um 11 Millionen Gulden überschritten, während in Niederösterreich die Einzahlungen von 83.21 Millionen im Jahre 1874 auf 63.45 Millionen im Jahre 1875 und in Steiermark von 29.42 Millionen auf 26.87 Millionen zurückgegangen sind.

Bezüglich der Rückforderungen haben Niederösterreich mit 74.24 Millionen und Steiermark mit 27.10 Millionen die höchsten Ziffern im Jahre 1874 zu verzeichnen, in Oberösterreich wurde der Höhepunkt bereits 1873 mit 10.43 Millionen erreicht, während Böhmen mit 52.19 und 57.82 Millionen und Galizien mit 6.13 und 7.01 Millionen in den Jahren 1874 und 1875, entsprechend den vermehrten Einzahlungen, auch namhaft erhöhte Auszahlungen aufweisen. Da die Einlagen seit 1865: 1,387.769,781 fl., die Behebungen aber nur 1,056.539,511 fl. ausmachen, sind den Sparkassen mit Außerachtlassung der unbehobenen Zinsen 331.230,270 fl. Capital, mit Hinzurechnung der capitalisirten Zinsen jedoch 476.115,079 fl. in den letzten zehn Jahren zugeflossen.

Der Aufschwung der Einlagen ist aus folgender tabellarischer Darstellung ersichtlich:

Mit Jahresschluß	Einlagenstand in Gulden ö. W.	Zunahme gegen das Vorjahr		Durchschnittliches Guthaben	
		in Gulden ö. W.	in Prozenten	auf ein Sparloosebuch	per Kopf völler. in Gulden ö. W.
1866	130.068,867	16.24,939	14.96	241.40	6.60
1867	164.279,506	34.210,639	26.30	252.12	8.28
1868	201.934,875	36.655,369	22.31	270.01	10.08
1869	245.708,911	44.774,036	22.28	295.19	12.15
1870	285.706,689	39.997,778	16.28	308.14	14.02
1871	341.173,649	55.466,967	19.41	334.07	16.60
1872	403.046,806	61.873,157	18.14	355.91	19.45
1873	482.782,202	79.735,396	19.78	399.94	23.02
1874	539.313,459	56.531,257	11.71	426.89	25.48
1875	589.259,007	49.945,548	9.26	439.50	27.58

Der Einlagenstand nahm somit im letzten Jahrzehnt um fast 421 Pct. zu, das Durchschnittsguthaben eines Einlegers um 104 $\frac{1}{2}$ Pct., der auf einen Einwohner entfallende Betrag um 381 Pct.; die Interessentenzahl ist sonach langsamer gestiegen als der Einlagenbetrag, weil sich unter den Interessenten mehr kleine Kapitalisten befinden als Sparenden.

Dem enormen Kapitalandrang der letzten Jahre vermochten die Reservefonds nicht zu folgen, zumal die ununterbrochene Fluctuation der Sparkassengelder den Zinsgewinn wesentlich einschränkte. Dazu gesellten sich die Coursverluste an Werthpapieren und in einigen Fällen auch Einbußen infolge von Auktionen. Der Stand der Reservefonds stieg von 10.600,000 fl. im Jahre 1866 auf 30.813,956 fl. im Jahre 1875. Während also das Capital um fast 421 Pct. zunahm, vermehrte sich der zur

weitere große Umgestaltungen der Machtverhältnisse vermeiden wissen möchte, versehen jenseits des Kanals ihre Wirkung nicht, wie wir bereits aus der telegraphischen Mittheilung über die Aeußerungen der leitenden Journale entnehmen können. Auch in Rußland, wo die officiële Welt von der Stimmung im Lande vorwärts gedrängt wird und panslavistische Expansionsstränge, die nicht auf Kosten der Türkei allein realisiert werden könnten, immer wieder mit Ungestüm als Ausdruck der öffentlichen Meinung zum Besten gegeben werden, wird man die Aeußerungen des Fürsten nicht missverstehen können. Wie nun immer deren eigentlicher Wortlaut gewesen sein mag, darin stimmen alle Mittheilungen überein, daß Fürst Bismarck für den Fall, daß die Konferenz zu keinem friedlichen Resultate führen würde, die Hoffnung ausgesprochen habe, der Krieg müsse lokalisiert bleiben. Wenn es sich auch recht eigentlich um einen englisch-russischen Conflict handle, so sei es kaum anzunehmen, daß England sofort direct an demselben sich betheiligen dürfte, weil seine Interessen nicht gefährdet würden. Soweit betrafen die Aeußerungen des Reichskanzlers nur Voraussetzungen, für deren Richtigkeit die Autorität seiner unbestrittenen Einsicht in die Lage der Dinge seinen Gästen bürgen mochte.

Sehr positiv hingegen, die diplomatische und eventuell auch die militärische Action des deutschen Reiches ins Auge fassend, klingen die Erklärungen des Fürsten über die Beziehungen des deutschen Reiches zur österreichisch-ungarischen Monarchie. Der wesentliche Inhalt derselben — die vielen laut gewordenen Varianten, wie charakteristisch sie auch gewesen sein mögen, wollen wir als nicht verbürgt hier unerwähnt lassen, — läuft darauf hinaus, daß Deutschland, im Falle Oesterreich durch die Kriegsergebnisse direct in Mitleidenschaft gezogen und im Verlaufe derselben gefährdet werden sollte, für die Integrität Oesterreichs in Action treten müßte. Gegen welchen Feind, ist nicht direct angedeutet, die Worte lauteten aber doch in den Freitagsgesprächen durchsichtig genug, um eine Schlussfolgerung zu gestatten. Weit bestimmter scheinen in dieser Richtung die Aeußerungen gewesen zu sein, welche in einer zweiten parlamentarischen Soirée am Samstag von Seite des Fürsten gefallen sind.

Der berliner Correspondent der „Presse“ schreibt dem genannten Blatte unterm 3. d. M. hierüber folgendes:

„Am den Abgeordneten einen recht gemüthlichen Abend zu bereiten, hatte der Reichskanzler Fürst Bismarck gestern alle nur möglichen Vorbereitungen treffen lassen. Sie fanden guten Wein, treffliches Bier, exquisite kalte Küche und ausgesucht seine Cigarren. Das Beste war, daß er selbst sich anlegen sein ließ, jeden einzelnen aufs freundlichste zu empfangen.

Das Gespräch lenkte sich auf diesen und jenen Gegenstand, am längsten aber und interessantesten war die Discussion der Orient-Frage. Der Fürst wiederholte, wenn man will, was er schon am Freitag Abend gesagt hatte, nur war er sichtlich bemüht, keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß wir zu allen Zeiten den größten Werth auf Oesterreichs Freundschaft legen werden. Bismarck argumentierte etwa so: es könnte ja sein, daß von den Mächten, die zum Drei-Kaiserbündnis gehören, die eine Oesterreich in die Enge zu treiben versuchte, und wenn also Deutschland gewahrt, daß Oesterreichs Bestand in Frage kommt, so ist das Reich der Feind derjenigen Macht, die Oesterreich zu schädigen versucht. Mit anderen Worten: Das gute Einvernehmen mit dem Reiche des Kaisers Franz Josef steht für Deutschland in erster Reihe, die Freundschaft mit dem Reiche des Czaren erst in zweiter. Der Kanzler betonte

Sicherheit desselben creierte Fonds nur um 202 Pzt.; das Sicherheitsperzent, welches 1865 noch 9 betrug, sank auf $5\frac{1}{4}$, so daß unter allen Umständen Sorge getragen werden muß, die Reserven entsprechend zu kräftigen.

Ein wichtiges Moment der Sparlassestatistik bildet der Zinsfuß, der für Passivkapitalien gezahlt und von den Activkapitalien eingehoben wird. Im Jahre 1875 zahlten 13 Sparlassen 4 Pzt., 5 Sparlassen $4\frac{1}{2}$ Pzt., 188 Sparlassen 5 Pzt., 35 Sparlassen $5\frac{1}{2}$ Pzt., 48 Sparlassen sogar 6 Pzt., während für Kassenscheine durchschnittlich nur 4 Pzt. und selbst bei mehrmonatlicher Kündigung nicht mehr als $4\frac{1}{2}$ Pzt. zu erhalten waren.

Was den Zinsfuß für die Anlagearten der Sparlasskapitalien betrifft, so haben 192 Sparlassen, also die größte Mehrzahl, den Zinsfuß für Hypothekendarlehen mit 6 Pzt., 26 mit $6\frac{1}{2}$, 39 mit 7, 1 mit $7\frac{1}{4}$, 2 mit $7\frac{1}{2}$, und 9 mit 8 Pzt. fixiert, während nur bei 11 ein Zinsfuß von $5\frac{1}{2}$, bei 5 von 5 und nur bei 1 Sparlasse von $4\frac{1}{2}$ Pzt. fixiert ist. Für den Wechsel-escompte bewegen sich die Zinssätze zwischen $4\frac{1}{2}$ und 12 Pzt. Für Vorschüsse in Werthpapieren bewegt sich der Zinsfuß von 5 bis 9 Pzt.; jedoch ist 6 Pzt. derjenige Satz, welcher am meisten, und zwar bei 112 Sparlassen in Anwendung kommt; bei 65 Sparlassen beträgt der Zinsfuß 7 Pzt.; 3 Sparlassen haben für Hypothekendarlehen, 131 für den Escompte und 38 für das Vorschußgeschäft keinen Zinsfuß festgesetzt, weil sie diese Geschäftszweige nicht betreiben.

mit Vorliebe die Congruenz der Interessen Deutschlands und Oesterreichs, und so sehr lag ihm gestern am Herzen, das Moment seiner Politik deutlich und scharf hervortreten zu lassen, daß er von den Beziehungen des Reiches zu anderen Staaten ganz absah. Bismarck bleibt dabei stehen, daß ein directes Interesse in der Orient-Frage von Deutschland nicht zu wahren ist, aber indirect bleibt für das Reich von höchster Bedeutung, daß in einem etwa kritischen Moment Oesterreich nicht ohne unsern Schutz dasieht.

Der Fürst wird schon in dieser Woche Gelegenheit haben, vor dem versammelten Parlament über Deutschlands auswärtige Politik sich zu äußern, denn entweder nimmt er bereits am Dienstag zur Interpellation Eugen Richter über den russischen Ufas das Wort, der vom Neujahr ab die Eingangszölle in Goldmünze zu entrichten decretiert, oder spätestens erfolgt Ende der Woche bei der dritten Lesung des Etats die signalisierte Kennzeichnung unserer auswärtigen Politik. Ich kann nur wiederholen, daß die Aeußerungen über Oesterreich ungemein gefallen haben, denn sie bezeugen, daß das Reich keine russische Politik treibt.“

Wir müssen — bemerkt hierzu die „Presse“, — die Gewähr für die volle Richtigkeit dieser bedeutungsvollen Mittheilung unserem Berichterstatter überlassen, wollen aber ausdrücklich constatieren, daß derselbe in allen auf parlamentarische Vorfälle bezüglichen Fragen aus bester und erster Quelle schöpft und sich bisher in derartigen Angelegenheiten stets als vortrefflich unterrichtet erwiesen. Wenn in der That Fürst Bismarck im Reichstage Anlaß nehmen sollte, feierlich und officiell zu wiederholen, was er gesprächsweise zu seinem parlamentarischen Tabakcollegium gesprochen, so wird der Anlaß zu einer eingehenden Interpretation des authentischen Textes gegeben sein.

Der Cabinetssturz in Frankreich.

Wie aus den in der vorgestrigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten telegraphischen Mittheilungen aus Paris bereits bekannt ist, hat das gesamte französische Ministerium Dufaure am 2. d. seine Demission gegeben. Gerade ein Vierteljahrhundert nach dem denkwürdigen Staatsstreich und am Vorabend von internationalen Ereignissen, deren Ausgang kein menschliches Auge absehen kann, sieht sich die dritte französische Republik vor eine Krisis gestellt, die heute noch eine ministerielle ist, die jedoch schon morgen eine Regierungskrisis werden kann. In einem Augenblicke, wo allen Staaten ernste Sammlung und Kräftigung, innigste Harmonie aller Factoren dringend noththut, steht Frankreich, Dank der erbitterten und wenig staatsklugen Haltung, welche die republikanische Majorität der Deputiertenkammer den conservativen Elementen des Cabinets gegenüber beobachtete, vor der Gefahr, in den Strudel des ärgsten Parteienhaders zurückgeworfen zu werden. Es war gewiß kein erfreuliches, das Ansehen Frankreichs förderndes Schauspiel, wenn man sehen mußte, wie theils den einzelnen Ministern, theils dem Gesamtministerium bald von dem Senate, bald von der Deputiertenkammer mit ingrimmigem Vergnügen Niederlage auf Niederlage bereitet wurde.

Ueber die, der Demissionierung des Ministeriums Dufaure vorangegangenen und mit ihr im ursächlichen Connexe stehenden Vorgänge in der Kammer zu Versailles entnehmen wir einem pariser Originalberichte der „Presse“ die folgende kurze Darstellung:

Herr Dufaure mochte im Verlaufe der Budget-Debatte alle seine Beredsamkeit entfalten, nur selten wollte es ihm gelingen, einen Posten des Cultusbudgets unverkürzt aus den Debatten der Deputiertenkammer zu retten. Es war, als ob die republikanische Majorität es darauf abgesehen hätte, dem Cultusminister sein Amt so viel als möglich zu verleiden. In kleinlicher Weise wurden ihm bei jedem neuen Kapitel winzige Summen abgefeilscht, die man einem weniger mißliebigen Minister zumeist ohne jedes Bedenken bewilligt hätte. Doch im Ministerrathe ward, einem Wunsche des Marschall-Präsidenten entsprechend, beschlossen, daß Herr Dufaure deswegen nicht die Cabinetsfrage stellen solle, und ruhig ließ derselbe alles über sich ergehen. Schlimmer war schon die Niederlage, welche das ganze Ministerium und obendrein Herr Dufaure persönlich am 3. d. M. im Senate erlitten. Mit einer Majorität von zwanzig Stimmen votierte das Oberhaus die Weigerung, in die Discussion über das Amnestiegesetz einzugehen; selbst der sehr abgeschwächte Antrag Berthaulds, welcher möglicherweise zu einem Compromiß zwischen beiden Häusern hätte führen können, fand keine Gnade vor den Augen der Herren Senatoren. Auch diese Niederlage wäre noch zu ertragen gewesen, da sich das Ministerium für den von der äußersten Linken des Abgeordnetenhauses veranlaßten Gesetzentwurf niemals bedeutend echauffiert hatte, Doch als am selben Tage in der Deputiertenkammer, der von Herrn v. Marcère eingebrachte Gesetzentwurf über die militärischen Ehren zur Debatte kam und nachdem der Minister des Innern bereitwillig seinen Gesetzentwurf zurückgezogen hatte, eine Tagesordnung angenommen war, welche der Regierung eine unparteiische und die Gewissensfreiheit nicht verletzende Handhabung des Messidor-Decrets empfiehlt, da war dem Fasse der Boden ausgeklagen. Fatalerweise hatte Herr v. Marcère sich

mit dieser Tagesordnung vollkommen einverstanden erklärt, während der Kriegsminister Berthaut, wol auch nicht mit Unrecht, den betreffenden Beschluß als einen herben Tadel gegen die von ihm bisher beliebte Auslegung jenes Decrets auffaßte. So kam die längst latente Uneinigkeit zwischen den Ministern zum Ausbruch und offen trat die Unmöglichkeit zutage, eine Versöhnung der heterogenen Elemente des Cabinets auch nur zu versuchen.

Im ersten Augenblicke war man im Lager der republikanischen Partei darüber verduzt, daß das ganze Ministerium seine Entlassung gegeben. Man machte sich kein Fehls daraus, daß schwerlich ein für die republikanische Sache günstiger zusammengesetztes Cabinet an die Spitze der Verwaltung berufen würde. Jetzt schaut man die Sache wol etwas ruhiger an, und ganz besonders erblickt man in dem Umstande, daß das Budget kaum zur Hälfte durchberathen ist, einen Schutz gegen gewisse Velleititäten. Wäre das Budget schon fix und fertig, so urtheilt man, dann könnte es wol kommen, daß der Marschall-Präsident seinem Herzenswunsche folgte, sich mit einem reactionären Ministerium umgäbe, und wol gar die republikanische Kammer zu ihren Venaten schickte. Jetzt meinen die Republikaner im Abgeordnetenhanse noch gewissermaßen das Feste in der Hand und somit die Aussicht zu haben, daß Mac Mahon das jetzige Cabinet zu einem homogenen republikanischen ergänzt. Wer weiß, ob sie Recht behalten. Die Möglichkeit ist nicht auszuschließen, daß es der Marschall-Präsident mit einem Cabinet neutraler Functionäre versucht, ein wenn auch immerhin verstümmeltes Budget durchzubringen, und daß er hinterdrein zur Auflösung der Deputiertenkammer schreitet. Was aber dann? Dann steht die französische Republik in der That vor dem Sprung ins Ungewisse!

Politische Uebersicht.

Kathach, 6. Dezember.

Vorgestern abends fand in Pest im Minister-Präsidium ein gemeinsamer Conseil statt, welcher bis 7 Uhr dauerte. Nach demselben begaben sich die beiderseitigen Minister in die Burg, wo unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein Conseil abgehalten wurde. Die österreichischen Minister reisten tags darauf mit dem Curierzuge nach Wien ab.

Die ungarischen Mitglieder der Zollconferenz sind bereits in Wien angekommen, um die Verhandlungen über den Zolltarif mit Rumänien zum Abschluß zu bringen. Nun sind aber die rumänischen Bevollmächtigten auf ihrer Reise nach Wien — wie die „Bud. Corr.“ meldet, — durch Schneeverwehungen zurückgehalten, so daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen hinausgeschoben erscheint.

Der „Nationalzeitung“ zufolge hätte der Kaiser von Deutschland in der am Sonntage abgehaltenen Sitzung des Ministerrathes in eingehender Rede die Gründe für und wider die Beschickung der pariser Ausstellung beleuchtet. Sämmtliche Minister hätten gegen die Beschickung votiert. Dieser Beschluß dürfte auf die bevorstehende Berichterstattung der Ausschüsse des Bundesrathes an das Plenum nicht ohne Einfluß sein.

Der Verein berliner Industriellen hat sich in seiner Sitzung vom 1. d. für die Beschickung der pariser Weltausstellung ausgesprochen und beschlossen an den Bundesrath und deutschen Reichstag Petitionen behufs Bewilligung ausreichender Mittel für eine würdige Organisation der deutschen Ausstellung zu richten. — Der deutsche Botschafter in Wien ist einer Meldung des „Pester Lloyd“ zufolge angeblich angewiesen worden, die mißverständliche Wiedergabe der Aeußerungen Bismarcks über Oesterreich-Ungarn bei passender Gelegenheit richtigzustellen.

In der französischen Deputiertenkammer gab der Minister des Innern am 4. Dezember in Folge einer Interpellation seitens der Rechten zu, daß er am 2. d. die beantragte Tagesordnung namens der Regierung annahm, ohne Zeit oder Gelegenheit gehabt zu haben, seine Kollegen hierüber zu consultieren. Diese Eigenmächtigkeit hat allem Anscheine nach den Marschall-Präsidenten so erbittert, daß er den Orleansisten Audiffret-Pasquier mit der Neubildung des Cabinetes beauftragte. Trotzdem erhielt Mac Mahon von der Kammer eine Art Vertrauensvotum, indem dieselbe, trotzdem der Marschall keinen Reise- und Repräsentationscredit annehmen will und trotz der Einsprache von radicaler Seite, einen Credit von 300,000 Francs mit 405 gegen 32 Stimmen bewilligte. Eine pariser Depesche bezeichnet die Lage als sehr kritisch.

In der City von London bereitet sich im stillen eine sehr bedeutende Demonstration vor. Alle Kaufleute, Bankiers und überhaupt alle diejenigen englischen Bürger, welche zufolge ihrer Stellung oder ihres Geschäftes, oder ihres Eigenthumes darauf Anspruch machen können, wirklich die größte Stadt der Erde zu repräsentieren, circuleren eine Adresse an die Regierung, in welcher sie derselben ihr vollständiges Vertrauen aussprechen und der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die Politik Englands in der Zukunft auf derselben Grundlage weitergeführt werden soll wie bisher.

Die neueste Maßnahme der russischen Handels- und Zollpolitik, die Erhöhung der Zölle um 20 bis 25 Perzent durch Erhebung der Eisenzölle in Gold,

hat, wie man aus Berlin schreibt, begreiflicherweise besonders in den an Rußland grenzenden Provinzen große Indignation hervorgerufen und man erwartet dort, daß der Reichstag diese Angelegenheit zur Sprache bringt und rücksichtslos Widerspruch gegen diese neue Beeinträchtigung des deutschen Handels erhebt. Allerdings wird neuerdings die Vermuthung ausgesprochen, daß die russische Regierung, welche mit der Maßregel zunächst die Engländer hat treffen wollen, Deutschland gegenüber eine Ausnahme eintreten zu lassen bereit sei.

In eingeweihten Kreisen versichert man, daß Serbien nicht mehr als 20,000 Mann für den neuen Feldzug aufstellen könne. Die Landbevölkerung dürfte größtentheils das Einrücken verweigern, hauptsächlich auch deshalb, weil die Requisitionen auf den Dörfern sehr schonungslos vorgenommen wurden. Von dem Getreide ließ man nur 300 Da für jeden Steuerzahler, so daß ein Nothstand in Aussicht ist. Auch Geldmangel macht sich äußerst fühlbar. Die meisten Freiwilligen verlangen Entlassung.

Der König von Griechenland berief, wie man aus Athen meldet, wiederholt Deligeorgis zur Bildung eines Cabinetes, was demselben aber nicht gelingt. Der König hat daher Komunduros, die Geschäfte weiterzuführen bis zur Befestigung der Krisis. Die Abstimmung über die nöthigen Steuerauslagen sollte daher gestern wiederholt werden.

Nach Berichten aus Serajevo wurden auch die letzten in Bosnien stehenden regulären türkischen Truppen nach Konstantinopel und Schumla beordert.

Der amerikanische Congress trat am 4. d. in Washington zusammen und organisierte sich. Der Senat und die Kammer ernannten Commissionen zur Untersuchung der Wahlen in Süd-Carolina, Florida und Louisiana. Eine Botschaft des Präsidenten ist nicht eingegangen.

Tagesneuigkeiten.

— (Berdi als Wahlmann.) Während der im November vorgenommenen Parlamentswahlen in Italien befand sich Maestro Verdi, wie die „Gazetta di Parma“ meldet, in seiner Villa Sant'Agata bei Buffeto und verfügte sich am Wahltag in das Gemeindehaus des erstgenannten Städtchens, wo er seine Stimme für den Candidaten Commandatore Giuseppe Piroli, einen Orgner des jetzigen italienischen Ministeriums, abgab. Bald darauf erhielt er ein anonymes Schreiben voller Schmähungen gegen seine Person, in welchem man ihm vorwarf, durch seine Stimmabgabe die Sache des Fortschritts geschädigt zu haben. In dessen mußte sich genannter Candidat schon einige Tage nachher einer Neuwahl unterziehen, und auch zu dieser fand sich Verdi trotz des erwähnten ihm zugekommenen Schreibens ein und stimmte wieder wie das erstemal. Wenige Tage darauf schickte er dann dieses anonyme Schreiben an den Bürgermeister von Buffeto und legte demselben zugleich eine Summe von 16,000 Lire bei, mit der Bestimmung, daß davon ein Stipendium für einen tüchtigen Studierenden dieses Städtchens gestiftet werde.

— (Schluß der Ausstellung in Philadelphia.) Am 10. November fand in Gegenwart des Präsidenten Grant, der sämtlichen Minister und hohen Staatswürdenträger der Schluß der Weltausstellung von Philadelphia mit dem größtmöglichen Pomp statt. Die Feier leitete die Execution von Wagners „Centennialmarsch“ ein. An 10,000 Sänger trugen hierauf einen frommen Choral mit Fuge von Bach vor. Hierauf folgten feierliche Ansprachen an den Präsidenten Grant. In all diesen Reden klang die Befriedigung über das Gelingen des großen Werkes durch. Ueber die factischen Resultate der Exposition dürften folgende Daten willkommen sein: Am Eröffnungstage war die Ausstellung von nahezu 200,000 Personen besucht, von denen 76,172 das Eintrittsgeld bezahlten. Genau konnte die Zahl der Besucher deshalb nicht angegeben werden, weil die Drehstühle noch nicht richtig arbeiteten. Dann fiel die Zahl der Besucher erheblich ab, und erst am 4. Juli konnte ein einigermaßen starker Besuch gemeldet werden. Von der Mitte des August ab begann aber eigentlich erst der Besuch an Zahl zuzunehmen; das allgemeine Interesse an der Ausstellung wuchs von Tag zu Tag, und Mitte September gehörten 100,000 Besucher an einem Tage nicht mehr zu den Seltenheiten. Die verschiedenen Sonntage waren besonders, welche ungeheure Menschenmassen auf dem Ausstellungsplatze vereinigten. Die Einnahmen der Ausstellungskasse an Eintrittsgeldern allein wird sich auf etwa 3,800,000 Dollars belaufen, wenn man die des November an etwa 450,000 Dollars veranschlagt. Im Mai gingen aus dieser Quelle 189,490.35 Dollars, im Juni 347,833.41 Dollars, im Juli 318,199.23 Dollars, im August 415,659.25 Dollars, im September 929,056 Dollars und im Oktober 1,160,811.50 Dollars ein. Der stärkste Besuch an einem Tage war der des Pennsylvania-tages. Die Einnahmen der Ausstellung sind so bedeutend gewesen, daß der Centennial Board of Finance sich in der Lage befindet, den Inhabern von Centennial Bonds einen großen Theil des hergegebenen Geldes zurückzuerhalten. Ueber die Rückzahlung der von der Bundesregierung seinerzeit vorgeschossenen 1,500,000 Dollars beobachten die Beamten der Ausstellung und die Philadelphiaer Zeitungen ein verdächtiges Stillschweigen.

— (Ein unschuldig Verurtheilter.) Vor Jahren brannte in Kropfenstedt im Kreise Ostvorpommern die Windmühle des Mühlenbesizers Könnede ab. Man fand in der Nähe der brennenden Mühle den in derselben beschäftigten Lehrscheffler Gänther an Händen und Füßen gebunden. Sein Mund war mit einem Tuche verstopft. Er wollte in der Nacht von zwei Männern überfallen worden sein, die ihn in dieser Weise gefesselt und darauf die Mühle angezündet hätten; er habe sich, als die Mühle

bereits gebrannt, von der Treppe heruntergewälzt, um sich von dem drohenden Flammentode zu retten; den einen der beiden Männer habe er nicht gekannt, der andere sei ein gewisser Schrader aus Kropfenstedt, der früher auf der Mühle Knappe gewesen. Schon damals wurde den Angaben des Gänther nur wenig Glauben geschenkt. Schrader, der Familienvater und Hausbesitzer war und sich bis dahin eines guten Rufes erfreute, wurde auf die Aussage des Gänther hin vor das Schwurgericht zu Halberstadt gestellt und trotz Behauptung seiner Unschuld zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Seitdem hat sich Gänther sieben Jahre in der Welt herumgetrieben und ist von Stufe zu Stufe gesunken. Endlich hat er sich selber den Händen der Gerechtigkeit überliefert und eingestanden, daß er die Mühle selbst angezündet habe, um wiederholte Korniebstähle zu verdecken. Am 17. November ist darauf der Knappe Schrader aus dem Zuchthause zu Halle entlassen worden, nachdem er länger als sieben Jahre unschuldig gestitten hat. Sein Erstgeburtsum ist verkauft, seine Familie zerstreut, er ist im vollsten Sinne des Wortes verarmt. Es hat die über ihn verhängte Strafe so auf ihn gewirkt, daß er, im 53. Lebensjahre stehend, geknickt erscheint.

— (Ein Luftballon mit Menschenknochen.) Einem englischen Blatte entnimmt man die Nachricht, daß man auf Island die Trümmer eines Luftballons aufgefunden hat, der dem äußeren Anscheine nach vor mehreren Jahren niedergefallen sein muß. Die Seide war vollständig zerfetzt, die Stride vollständig verfault und das Schiff zertrümmert. In dem Schiffe lagen Menschenknochen, eine zerbrochene Flasche und eine Tasche mit zusammengepackten und jetzt ganz ineinander verklebten Papieren, deren Schrift nicht entziffert werden konnte. Nun ist seit geraumer Zeit kein Luftschiffer von Beruf verunglückt, über dessen Ende man nicht genau unterrichtet wäre. Möglicherweise ist es, daß jetzt jener Ballon aufgefunden wurde, in welchem während der Belagerung von Paris ein Matrose, Namens Prince, in einer stürmischen Nacht aufstieg, um nie wieder von sich hören zu lassen. Für diese Annahme dürften namentlich die aufgefundenen Papiere sprechen, welche wol nichts anderes sind, als photographierte Depeschen und Briefe, wie sie aus dem eingeschlossenen Paris an Behörden und Freunde durch Luftpost befördert wurden.

— (Die Porzellansteuern.) Bekanntlich mußte jeder Jude, der sich unter der Regierung Friedrichs des Großen verheiraten wollte, eine Porzellansteuern entrichten, d. h. er war gezwungen, aus der königlichen Manufaktur für 600 Thaler Porzellan zu kaufen. Vergeblich wandte sich eine Deputation an den König, welche die Aufhebung dieser lästigen Steuer nachsuchte. Als Friedrich seinem Minister, Grafen Herzberg, das Gesuch der Deputation mittheilte, rieth dieser dem Monarchen, nicht allzu streng in diesem Punkte zu verfahren. „Weshalb?“ fragte der König. — „Es könnte der Fall eintreten, daß die Juden Euer Majestät einen Poffen spielten und — sich taufen ließen.“ — „Still, still!“ rief Friedrich, indem er dem Grafen den Mund zuhielt, „die Juden werden doch nicht des Teufels sein?“ — Kurze Zeit nach diesem Zwiesgespräch wurde die Porzellansteuern aufgehoben.

Lokales.

— (Von den krainischen Reichsrathsabgeordneten.) Wie der „Pester Lloyd“ vom 5. d. M. in einem ihm aus Wien zugehenden Originaltelegramm meldet, beabsichtigen die vier krainischen Reichsrathsabgeordneten Deschmann, Pottschewar, Dr. Schaffer und Dr. Suppan den Fortschrittsclub, dem sie bisher angehörten, zu verlassen und in den Club der Linken einzutreten.

— (Militärveränderungen.) Uebersetzt wurden: der Oberlieutenant-Rechnungsführer Johann Gerguric vom Infanterie-Regimente Nr. 79 zum Feldartillerie-Regimente Nr. 12 und die Lieutenant-Rechnungsführer Adolf Rupecel vom Feldartillerie-Regimente Nr. 12 zum Feldartillerie-Regimente Nr. 6 und Maximilian Korittig vom Infanterie-Regimente Nr. 22 zum Feldartillerie-Regimente Nr. 12.

— (Gemeindevahl.) Bei der am 23. November d. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kaplawa, im politischen Bezirke Stein, wurden Anton Erce von Potof zum Gemeindevorsteher, Lukas Kern von Kaplawa und Johann Gebul von Potof zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Richamt in Rudolfswerth.) Das k. k. Richamt in Rudolfswerth ist nunmehr auch zur Richung von Fäfern vollkommen eingerichtet worden.

— (Prüfung.) Von der k. k. wissenschaftlichen Realschul-Lehramtsprüfungs-Commission in Graz werden die nächsten Clausur- und mündlichen Prüfungen den 10., 11. und 14. März 1877 abgehalten werden. Candidaten des Lehramtes an Realschulen, sowie jene des Lehramtes an Handelschulen haben, wenn sie zu den Clausurprüfungen im nächsten Juni-Termine gelangen wollen, ihre Gesuche bis längstens Ende Dezember d. J. an die Prüfungs-Commission einzulegen.

— (Milde Gaben.) Für die arme Tischlergehilfs-witwe Sotrmann, deren traurige Lage wir in der vorstehenden Nummer unseres Blattes der Unterstützung des Publicums anempfohlen, sind in unserem Comptoir eingelaufen: Von zwei Ungenanntseiwollenden à 2 fl. — 4 fl., von Herrn Golisch 1 fl. — in Summe 5 fl.

— (Beneficevorstellung.) Den Reigen der heutigen Beneficevorstellungen eröffnet Herr Regisseur Ströhl, zu dessen Vortheile Montag den 11. d. M. das Volksstück „Alten-rausch und Edelweiß“ in Scene geht. Dasselbe ist eine von der Hand des Beneficianten selbst besorgte Dramatisierung einer in den ersten Sechzigjahren in der „Gartenlaube“ erschienenen gleichnamigen Novelle des beliebten Volksgelehrten-Erzählers Dr. Hermann Schmitz und soll, wie uns versichert wird, schon an zahlreichen Bühnen Deutschlands und Oesterreichs mit großem Erfolg gegeben worden sein. Die Besetzung des Stückes

ist folgende: „Haler Reintaler“ Herr Frißche; „Evi“ Fräulein Weibl; „Montel“ Herr Kieger; „Kordel“ Hr. Zwerenz; „Buchen-hofbauer und Bäuerin“ Herr und Frau Ströhl; „Lebermüller“ Herr Laske. Wir wünschen dem an unserer Bühne als Regisseur sehr verdienstvoll wirkenden Beneficianten mit seinem Stücke einen sowohl in dichterischer als materieller Hinsicht günstigen Erfolg.

— (Concert.) Das Sonntag den 10. d. M. um halb 5 Uhr Nachmittag stattfindende dritte diesjährige Concert der philharmonischen Gesellschaft besteht aus folgenden Nummern: 1. W. St. Bennet: „Die Rajaden,“ Ouverture für großes Orchester. 2. Ferd. Chopin: Concert aus E-moll für das Klavier und Orchester. Herr Böber. 3. M. J. Glinka: „Kor-mariakaja,“ Phantasie für Orchester über zwei russische Volkslieder (Hochzeitlied und Tanzlied). 4. R. Schumann: „Stille Liebe,“ A. Jensen: „Frühlingsnacht,“ Lieder, vorgetragen von Frau Ant. v. Burzbad. 5. L. v. Beethoven: Symphonie aus D-dur für Orchester.

— (Zur Warnung.) Im Laufe des Monats November wurden falsche Fälschungen-Staatsnoten in zahlreichen Exemplaren in Circulation gesetzt, die nach dem Ausspruche von Sachmännern zu den gelungensten gerechnet werden können, welche seit Jahren erzeugt und in Verkehr gesetzt worden sind. Die Fälschungen, welche mittelst Plattendruckes verfertigt wurden, sind den echten täuschend ähnlich und die wenigen Merkmale, von denen sie sich von diesen letzteren unterscheiden, bestehen darin, daß die „ss“ in dem Worte „Commission“ in der Kleinschrift schief und die weibliche Figur den rechten Mundwinkel theilweise verzogen hat, sonst sind nur wenige Kennzeichen vorhanden, welche die Un-echtheit erkennen lassen. Die meisten der bis heute bearbeiteten Staatsnoten dieser Fälschung tragen die Serie „Er 10“ oder „D a 16.“

— (Anastasius Grün-Album.) Von dem begreiflichen Wunsche befeßt, alles zu einer wohlgeordneten Sammlung zu vereinigen, was im Lande sein kann, das Andenken an den verlorenen Gatten und Vater in erhöhtem Maße zu beleben und dauernd rege zu erhalten, beabsichtigt die Witwe Anastasius Grüns, Frau Gräfin Marie Auer-Sperg geb. Gräfin Attems, im Vereine mit ihrem Sohne Grafen Theodor alle jene Zeitungsartikel, Gedichte, Broschüren und Gelegenheits-schriften, die anlässlich des am 11. April d. J. gefeierten 70sten Geburtstages sowie des leider so bald hierauf erfolgten Todes ihres Gatten wo immer veröffentlicht wurden, gewissermaßen zu ihrer Art Ehrenhalle zu vereinigen, um dieselbe sodann als eine kostbare biographische Reliquie für dauernde Zeiten im Archive des Auer-Sperg'schen Familienfides zu Thurn am Hart zu hinterlegen. Aus diesem Anlasse richtet die verehrte Gräfin an alle Redactionen, Verleger und Autoren, die sich im Besitze derartiger, im Preßwege erschienener Publicationen befinden, die Bitte, ihr ein Exemplar von denselben zu übersenden.

— (Balvasors „Ehre des Herzogthums Krain.“) In Laibach hat sich ein Comité von Vaterlands-freunden gebildet, welches eine dem Original getreu nachgebildete Ausgabe der schon sehr selten gewordenen „Ehre des Herzogthums Krain“ von Johann Weithard Freiherrn v. Balvasor veranlaßt. Wir begrüßen die zeitgemäße und erwünschte Wiederausgabe des von Sachmännern, Freunden der Geschichte und den Landesangehörigen gleich gesuchten, kostbaren und bilderreichen Prachtwerkes um so freudiger, als die vor nahezu 200 Jahren erschienene und bisher einzige Ausgabe bei den Antiquaren nur mehr ganz zufällig, meist in sehr defectem Zustande und nur zu sehr hohen Preisen zu haben ist. Diesem Unternehmen dürfte sich um so eher ein günstiger Erfolg in Aussicht stellen, als dasselbe in allen Kreisen, in denen es bisher bekannt geworden, den allerlebhaftesten Anklang findet und eine Theilnahme an der Subscription bei der Bedeutung dieses populären Geschichtswerkes zum Theil wol auch über den Grenzen des engeren Vaterlandes zu erwarten steht. Die Ausgabe geschieht in halbmonatlichen Lieferungen à 6 Bogen zu sehr billigen Preisen. Der Prospect sammt Preisblatt kommt nächstertage zur Ver-sendung, und es erscheint die erste Lieferung schon um Neujahr.

— (Empfehlenswerth für Schulbibliotheken.) Zur Hebung der Vaterlandsliebe beizutragen und im Kinde schon frühzeitig die warme Liebe zur heimatlichen Scholle, sowie das Gefühl nachstrebender Verehrung für die Größe unseres Volkes und deren Thaten wachzurufen, gehört unstreitig mit zu den hervorragendsten Aufgaben unserer Schule. Mit wohlwollender Anerkennung muß daher jede literarische Erscheinung begrüßt werden, die sich das Ziel setzt, diese schöne Aufgabe mit Geschick und Tact und zugleich frei von jedem übertriebenen Byzantinismus zu fördern. Eine Sammlung mehrerer, diesem Zwecke in ganz entsprechender Weise gerecht werdenden Jugendschriften hat kürzlich den österreichischen Büchermarkt betreten und erlauben wir uns daher mit Gegenwärtigem zunächst die Aufmerksamkeit unserer Lehrerwelt und Schulbehörden darauf zu lenken und dieselbe ihrer Berücksichtigung bei Dotierung von Schulbibliotheken bestens zu empfehlen. Wir meinen hiemit die im Manz'schen Verlage in Wien erscheinende Collection „Oesterreichische Volks- und Jugendschriften zur Hebung der Vaterlandsliebe,“ deren erste drei Lieferungen: I. „Maria Theresia“; II. „Das Franz-Josephs-Land,“ und III. „Kadehly“ — sämmtliche aus der Feder des wohlbelannten österreichischen Schriftstellers Dr. Viktor Proskalo — uns zu kommen. Dieselben eignen sich sowohl der zweckmäßigen Wahl ihres Themas wegen, als auch der im patriotischen Tone und correcter Form gehaltenen Schreibweise wegen ganz besonders zur Lectüre für jugendliche Kreise. Auch der verhältnismäßig nicht überhaltene Preis — das Best in illustriertem Steindrucke zu 60 kr. — dürfte sie hierzu ganz gut geeignet erscheinen lassen. — In gleichem Verlage und gewissermaßen ein Seitenstück hierzu bildend, erschien ferner eine kleine, neu ausgestattete Sammlung

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „L. Z.“)

Prag, 6. Dezember. Im Verlaufe des Tages und Abends fanden wiederholte Zusammenrottungen ohne ernstliche Ruhestörung statt.**Magusa, 6. Dezember.** Die Demarcations-Commission wird die Einwendungen Mufhtars als militärisch unbegründet abweisen.**Petersburg, 6. Dezember.** Der Großfürst-Obercommandant der activen Armee ist gestern mit allen Feldämtern in Rischeneff angekommen.**Paris, 6. Dezember.** Duclerc (gemäßigter Republikaner, 1848 Finanzminister) dürfte mit der Cabinetsbildung betraut werden.**Athen, 6. Dezember.** Bei der Abstimmung über den unmodificierten Entwurf der Steueranfrage blieb die Regierung in der Minorität. Komunduros besteht auf seiner Demission, deren Annahme jedoch unwahrscheinlich ist.**Pest, 5. Dezember.** (Presse.) Nach einem Telegramm des „Pester Lloyd“ hat der italienische Botschafter in Wien den Auftrag erhalten, der entschiedenen Missbilligung der neuesten nationalen Agitationen formellen Ausdruck zu geben.**Lemberg, 5. Dezember.** (Presse.) Die russische Südarmerie, die seit gestern die officielle Bezeichnung „Donau-Operationsarmee“ führt, soll noch durch zwei weitere Truppeneinheiten verstärkt werden. Die Concentrierung am Pruth dürfte bis 15. Dezember beendet sein.**Berlin, 5. Dezember.** Die Vorconferenz beginnt nächsten Montag. Die sechs Mächte sind übereingekommen, die türkische Verfassung bei den Conferenzen als nicht existierend anzusehen.**Belgrad, 5. Dezember.** (Presse.) Die von der Demarcations-Commission am Donnerstag in Deligrad festgesetzte neutrale Zone beginnt im Osten bei Brajagrac am Timok, zwei Stunden nordöstlich Zajcar, geht in der Breite von fünf bis zehn Kilometer längs des Flusses, Zajcar und Beliti Javor umschließend, und tritt bei den Höhen Brčka Luka wieder an die türkische Grenze.

Im Süden beginnt die fünf bis sechs Kilometer breite neutrale Zone an der Grenze bei dem Kloster St. Stephan, tritt an die von Alexinac nach Banja führende Straße, übersteht die Morava, Bobovište und Čikina umschließend, geht am linken Morava-Ufer bis Trubarevo, wendet sich dann gegen Südwest über Djuniš, Mali Šiljegovac, Stanci, Sečenica und tritt bei der Höhentuppe Strazimir des Jastrebac-Gebirges wieder an die türkische Grenze.

Alexinac wird von den Türken nicht geräumt, dagegen müssen sie vier während des Waffenstillstandes erbaute Schanzen aufgeben. Das von Serbien durch die Demarcation abgetrennte Gebiet beträgt fünf Quadratkilometer.

Cetinje, 5. Dezember. Der Fürst von Montenegro hat durch vertraute Personen bei den Slavencomités in Moskau und in Petersburg um Geldsubsidien bitten lassen, da sein kleines Land nicht imstande sei, die eigene Bevölkerung und die mehr als 30,000 Köpfe zählenden Herzegowiner zu ernähren.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 6. Dezember

Papier = Rente 60.— Silber = Rente 66.30. — 1860er Staats-Anleihen 108.— Bank-Aktien 822.— Credit-Aktien 136.10. — London 127.90. — Silber 115.50. — R. f. Münz-Dukaten 6.07. — Napoleonsd'or 10.23. — 100 Reichsmark 62.90.

Wien, 6. Dezember. 2 Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 136.20, 1860er Lose 108.—, 1864er Lose 129.50, österreichische Rente in Papier 60.—, Staatsbahn 261.50, Nordbahn 177.—, 20-Jahresanleihe 10.23 1/2, ungarische Creditactien 101.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 71.50, Lombarden 78.50, Unionbank 44.75, austro-orientalische Bank —, Lombardbank 300.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 10.50, Communal-Anleihen 90.50, Egyptische 103.—, Gedruckt.**Wien, 5. Dezember.** (1 Uhr.) Die Börse beobachtete eine vollkommen reservierte, abwartende Haltung. Der Verkehr blieb auf geringste Dimension beschränkt, die Courseveränderung ohne Bedeutung.

von Gedichten unter dem Titel: „Heimatlänge aus Oesterreich“, von Hermine E. Proschko. Alle jene Perlenstücke und kleinen wohlthuenden Blüthe aus dem Leben der einzelnen Mitglieder unseres Regentenhauses, deren sich die Volkstradition in Oesterreich im Laufe der Zeit bemächtigte, indem sie dieselben — mehr oder minder ausgeschmückt — gleichsam zu einer habsburgischen Ehrenhalle vereinte, finden sich darin in sinniger und geschmackvoller Form, die zugleich das beste Zeugnis für die hübsche Begabung der jungen Dichterin ablegt, zu einem poetischen Strauß vereinigt. Als Declamationsstücke für vorgeschrittenere Schüler der Bürgerschulen sowie an den unteren Klassen der Mittelschulen dürfte sich diese Sammlung zweifellos ganz gut bewähren.

— (Ortschulrath Stadt Laibach.) Am 5. d. M. fand die Constatuierung des neugewählten Ortschulrathes der Stadt Laibach statt. Zum Obmann wurde gewählt der bisherige Obmann Herr Director Mahr und zum Obmann-Stellvertreter Herr Stadtpfarrer Köstel; außerdem sind noch Mitglieder die Herren: Gemeinderath v. Huber, Gemeinderath Leskovic, Pfarrer Schach, Professor Linhart und Eppich.

— (Historische Vereinspublicationen.) Eine rühmendstehende Ausnahme unter den südbösterreichischen historischen Vereinen, deren literarische Thätigkeit im Laufe des letzten Decenniums leider sehr bedeutend abgenommen hat und nur mehr vereinzelt zutage tritt — wir erinnern diesbezüglich nur an den uns zunächstliegenden historischen Verein für Krain, dessen letzte Publication, wenn wir uns recht erinnern, in das Jahr 1867 oder längstens 1868 fällt — bildet der historische Verein für Steiermark, der, von einem sehr rührigen, zumeist aus Fachmännern bestehenden Ausschusse geleitet, kein Jahr verschieben läßt, ohne uns durch eine oder die andere literarische Production einen erfreulichen Beweis seiner Existenz zu bieten. Auch hener bereicherte derselbe den historischen Büchermarkt abermals mit zwei schätzenswerthen, uns soeben zukommenden Publicationen, deren eine das 24. Fest der Vereins-Mittheilungen und deren zweite eine Serie interessanter „Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen“ vorführt. — Erstere enthalten außer einer eingehenden Vereinschronik und mehreren kritischen Besprechungen auch eine mit zwei cartographischen Beilagen versehene gründliche und mit Pietät geschriebene Würdigung des 1628 zu Wien in Tirol geborenen Geographen G. M. Vischer und dessen in topographischer Hinsicht geradezu bahnbrechender Wirksamkeit in unserem grünen Nachbarlande Steiermark. — Aus den „Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen“ erwähnen wir insbesondere der mit Fleiß zusammengestellten und kritisch gesichteten Materialien und Bemerkungen zur Geschichte der ersten Bauernunruhen in Steiermark und den angrenzenden Ländern, einer Arbeit, die angesichts des innigen Connexes, in welcher die genannten Unruhen zu der mit Beginn des 16. Jahrhunderts bekanntlich auch in Krain losgebrochenen Bewegung stehen, auch für unser engeres Heimatland von regem Interesse ist. Auch finden sich in derselben die in den Mittheilungen des histor. Vereins für Krain von Globocnik mitgetheilten Register, sowie Dimich' „Geschichte Krains“ benützt. — Sehr wünschenswerth wäre es, wenn diese Arbeiten unseres geschätzten Nachbarvereins nicht vereinzelt blieben und auch auf unseren heimatischen historischen Verein und dessen Kreise anregend und anspornend wirken möchten, denn nur auf diese Weise wäre es möglich, der in unserem Heimatlande bedauerlicherweise in hohem Grade herrschenden Theilnahmslosigkeit gegenüber historischen Forschungen mit Erfolg zu begegnen.

Einladung.

Alle geschätzten p. t. Theaterfreunde, welchen es Ernst ist, die Existenz der deutschen Bühne für diese Saison sicherzustellen, werden hiemit höflichst eingeladen, sich zu einer definitiven Besprechung und Beschlußfassung am Freitag den 8. d. M. um halb 11 Uhr vormittags im Balcon-Saale des hiesigen Casinovereins einzufinden.

Das provisorische Theater-Comité.

An die P. T. Leser

der „Laibacher Zeitung.“

Wir machen auf die beachtenswerthe Beilage aufmerksam, welche von der Redaction des Mercur in Wien der Gesamtauflage der „Laibacher Zeitung“ beigegeben wird.

Börsenbericht.

	Geld	Ware
Wien (Februar) Rente	60.20	60.30
„ (Jänner) „	60.20	60.30
„ (April) Silberrente	66.40	66.50
„ (Juli) „	66.40	66.50
„ (Okt.) „	250.—	252.—
„ (Jan.) „	103.—	103.50
„ (April) „	108.50	109.—
„ (Juli) „	115.—	115.50
„ (Okt.) „	129.75	130.25
„ (Jan.) „	67.75	68.—
„ (April) „	161.—	162.—
„ (Juli) „	13.50	13.75
„ (Okt.) „	98.50	99.—
„ (Jan.) „	106.50	107.—
„ (April) „	140.—	140.50
„ (Juli) „	97.60	97.80
„ (Okt.) „	94.50	95.—
„ (Jan.) „	91.50	92.—
„ (April) „	92.25	92.75

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	100.50	—
Niederösterreich	100.75	101.25
Galizien	83.90	84.50

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Rente 60.20 bis 60.30, Silberrente 66.30 bis 66.40, Credit 136.50 bis 136.75, Anglo 71.20 bis 71.40, London 127.90 bis 128.25, Napoleons 10.23 bis 10.23 1/2, Silber 115.90 bis 116.10.

	Geld	Ware
Siebenbürgen	71.50	72.50
Ungarn	71.25	72.—
„	72.50	73.25

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	71.—	71.25
Creditanstalt	136.40	136.60
Creditanstalt, ungar.	102.50	102.75
Comptenbank	650.—	660.—
Nationalbank	825.—	827.—
Österr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	44.50	45.—
Berkebank	76.—	77.—
Wiener Bankverein	55.—	56.—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsb.-Bahn	92.—	92.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	330.—	331.—
Elisabeth-Westbahn	135.50	136.—
Ferdinands-Nordbahn	1770.—	1775.—
Franz-Joseph-Bahn	121.50	122.—

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	198.75	199.—
Kafkan-Oberberger Bahn	84.—	85.—
Lemberg-Czernowitzer Bahn	111.—	111.50
Lloyd-Gesellschaft	300.—	305.—
Österr. Nordwestbahn	116.—	117.—
Rudolfs-Bahn	103.75	104.25
Staatsbahn	261.50	262.—
Südbahn	78.50	79.—
Therese-Bahn	165.—	167.—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	78.50	79.50
Ungarische Nordostbahn	83.—	84.—
Ungarische Ostbahn	27.—	27.50
Wiener Tramway-Gesellschaft	—	—

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodencreditanst. (i. G.)	106.75	107.—
„ (i. B.)	89.75	90.—
Nationalbank	96.40	96.60
Ung. Bodencredit-Institut (i. B.)	—	85.—

Prioritäten.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	91.25	91.50
Ferd.-Nordb. in Silber	107.25	107.50
Franz-Joseph-Bahn	91.50	92.—

Handel und Volkswirtschaftliches.

Monatsausweis der Nationalbank. Activa: Metallschatz 136.594,598 fl., in Metall zahlbare Wechsel 11.688,455 fl., escomptierte Wechsel und Effecten 134.615,247 fl., Darlehen gegen Pfandpfand 27.986,300 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 4.803,235 fl., Darlehen an den Staat für die Dauer des Bank-Privilegiums 80.000,000 fl., Hypothekendarlehen 100.422,422 fl., bürrenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Nationalbank 5.182,740 fl., Effecten des Reserve-Fonds nach dem Coursewerthe vom 30. Juni 1876 11.680,494 fl., Effecten des Penfions-Fonds nach dem Coursewerthe v. 30. Juni 1876 2.410,842 fl., Gebäude in Wien und Budapest, dann gesammter fundus instructus 3.305,078 fl., Anlagen 988,679 fl., Saldo laufender Rechnungen 639,627 fl., zusammen 520.318,720 fl. — **Passiva:** Bank-Fond 90.000,000 fl., Reserve-Fond 18.000,000 fl., Banknoten-Umlauf 296.256,810 fl., unbehobene Kapitalrückzahlungen 74,385 fl., einzulösende Bank-Anweisungen 739,329 fl., Giro = Guthaben 3.293,070 fl., unbehobene Dividenden 118,103 fl., Pfandbriefe im Umlaufe 100.387,930 fl., verlorste, noch nicht eingelöste Pfandbriefe 218,200 fl., unbehobene Pfandbrief-Zinsen 60,523 fl., Penfions-Fond 2.410,842 fl., Ueberträge vom vorigen Semestre, laufende Erträge und Eingänge auf Verzinsung der Pfandbriefe 8.759,526 fl., zusammen 520.318,720 fl.

Getreide. Die auswärtigen Getreidemärkte verharren in ruhiger Haltung, da der Bedarf aus den Zuzügen leicht gedeckt werden kann. Im Inlande jedoch hat sich — wie der Wiener Geschäftsbericht schreibt — die Tendenz noch weiter befestigt. Der Bedarf ist zwar nicht erheblich, kann jedoch aus den schwachen Zufuhren auf den Einkaufslationen nur schwer befriedigt werden. Namentlich macht sich in Primaqualitäten von Weizen und Gerste, für welche auswärtige Kaufsordres vorliegen, spürbarer Mangel geltend. Im Terminushandel ist es hier sehr ruhig, demungeachtet sind die Preise infolge der höheren Devisencourse nicht unbeträchtlich gestiegen.

Laibach, 6. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide und 5 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.	Wt.	Wt.
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	10 10	10 78	Butter pr. Kilogr.	— 80
Korn „	6 50	6 70	Eier pr. Stuck	— 3
Gerste „	5 20	5 57	Milch pr. Liter	— 7
Hafer „	3 75	4 20	Rindfleisch pr. Kilogr.	— 48
Halbfrucht „	—	7 20	Kalbsteisch „	— 50
Heiden „	6 40	6 90	Schweinefleisch „	— 52
Hirse „	5 20	5 83	Schafsteisch „	— 27
Naturgut „	6 40	6 90	Lamm pr. Stuck	— 35
Erbsen 100 Kilogr.	4 —	—	Lauben	— 17
Linse Hektoliter	13 —	—	Fleisch (neu) 100 Kilogr.	3 5
Erbsen „	12 —	—	Siroh	3 5
Kisolen „	10 —	—	Holz, hart, pr. vier	—
Rindschmalz Kilogr.	— 94	—	„ D-Meter	— 9
Schweinschmalz „	— 82	—	„ weiches „	— 6
Speck, frisch „	— 66	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 24
„ geräuchert „	— 75	—	„ weißer „	— 20

Angelkommene Fremde.

Am 6. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Brataner, Fortinspector, Gbrz. — Zwitsch und Wagngrat, Kaufleute, Wien. — Schläpfer, Kaufmann, und Rutti, Agent, Triest. — Zwan, Director, Gottschee.
Hotel Giesant. v. Höffern, Loisch. — Pappier, Gastgeber, Drahenburg. — Belat, Kaufmann, Forburg. — Koller und Kovacic, Hrasnig. — Rail, Pfarrer Steiermark.
Wobren. Rat, Graz. — Kleinjaser, Marburg.
Wärtlicher Hof. Jallie, Landwirth, Krain.

Theater.

Deute: Theresie Krones. Genrebild mit Gesang in 3 Acten von Karl Hoffner. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Morgen, nachmittags halb 4 Uhr: Kindervorstellung — Robinson Crusoe. Dramatisches Gedicht in 3 Acten und einem Vorspiel von Karl Bettelheim. Originalmusik von A. Dorn.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
6	7 U. Mg.	723.15	+ 7.8	SW.	schwach	ganz bew.
6	2 „ N.	724.24	+ 9.4	SW.	schwach	ganz bew.
9	9 „ N.	727.54	+ 8.4	windstill	ganz bew.	Regen.

Nachts starke Regengüsse; morgens Nebel, tagüber trübe, regnerisch. Das Tagesmittel der Wärme + 8.5°, um 8-1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Der Verkehr blieb auf geringste Dimension beschränkt, die Course-

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	99.50	100.—
Österr. Nordwest-Bahn	88.75	89.—
Siebenbürgen-Bahn	55.50	56.—
Staatsbahn 1. Em.	156.50	157.—
Südbahn à 3%.	116.50	117.—
„ 5%.	92.90	93.20
Südbahn, Bonds	65.25	55.50
Ung. Ostbahn	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	127.80	127.90
London, kurze Sicht	128.10	128.15
London, lange Sicht	50.65	50.75
Paris	—	—

Goldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	6 fl. 7 kr.	6 fl. 8 kr.
Rapoleon d'or	10 „ 23	10 „ 24
Deutsche Reichsbanknoten	62 „ 95	63 „ —
Silbergulden	116 „ —	116 „ 25

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.—, Ware —.—.